

Nordbau 2019

Sportstättenplanung und Quartiersentwicklung:

Neue Anforderungen an die Gestaltung von Sportstätten in einer vielfältiger werdenden Gesellschaft?

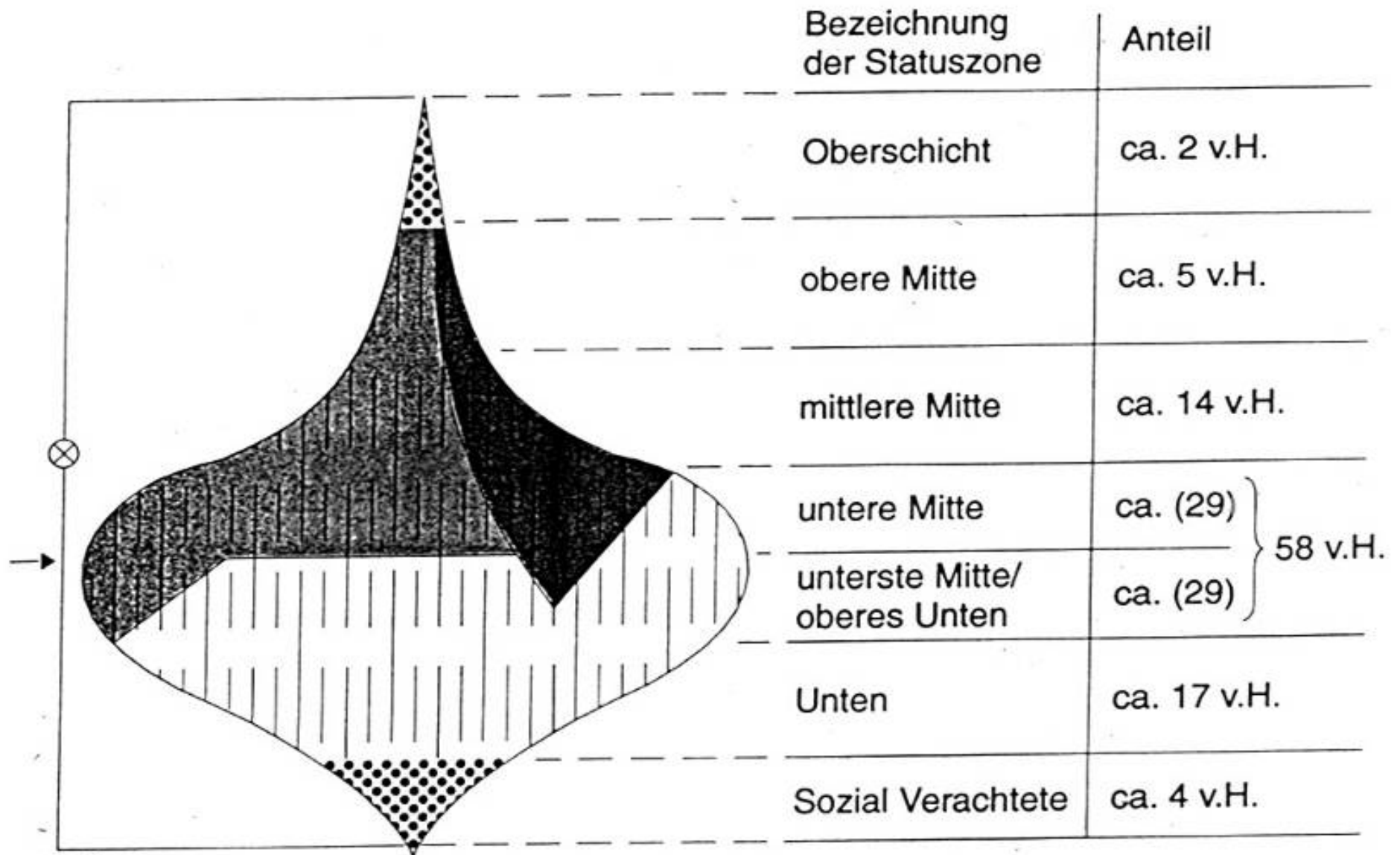
Prof. Dr. Marcus Menzl (Lübeck)

Neumünster, 14.09.2019

Gliederung

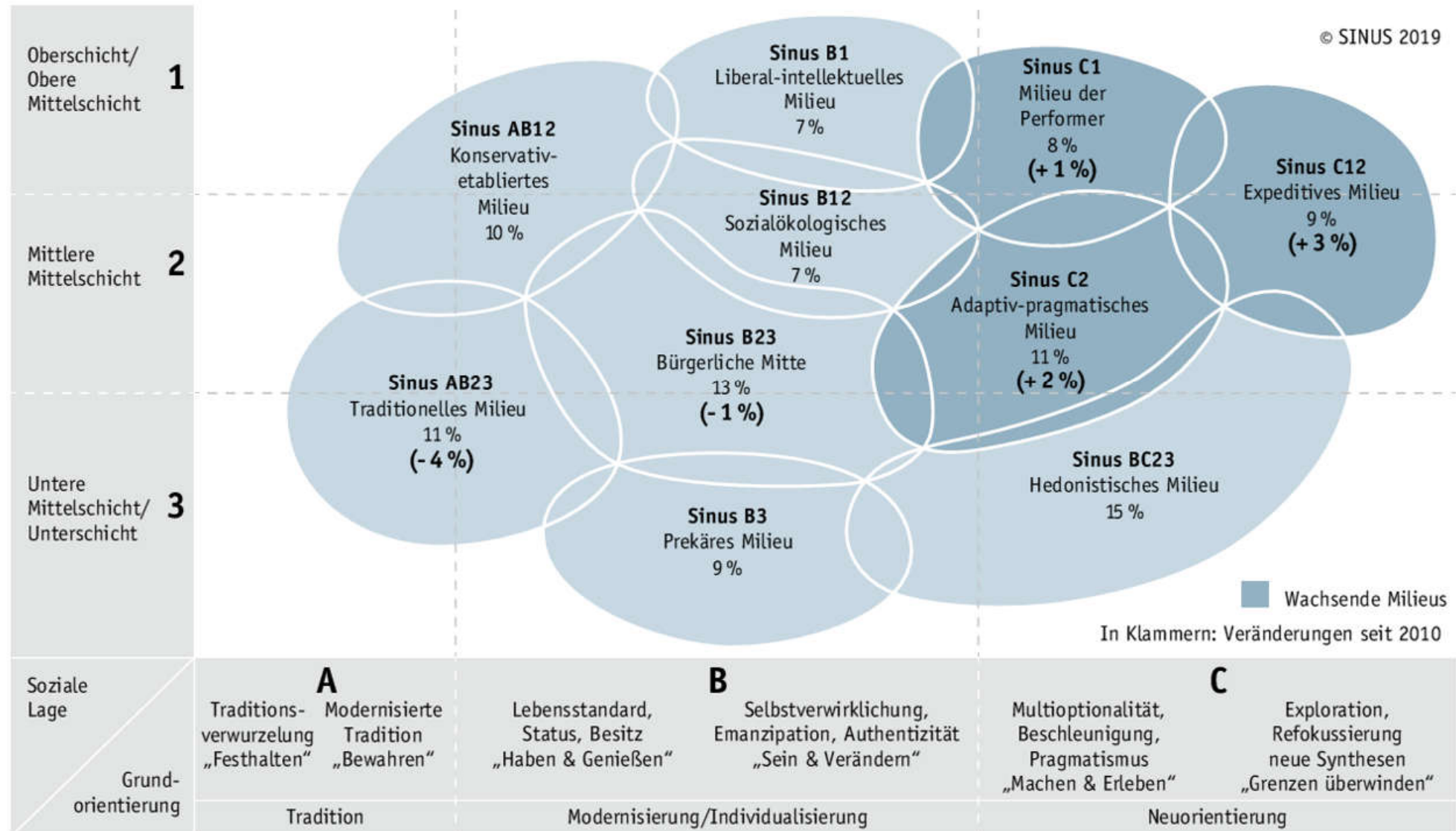
1. Drei gesellschaftliche Megatrends
 - Individualisierung und Suche nach Authentizität
 - „Post-traditionelle“ Gemeinschaftsbildung
 - Das Quartier – Bedeutungsgewinn des Lokalen
2. Sportstättenplanung heute: Beispiel HafenCity Hamburg
3. Schlussfolgerungen

„Nivellierte Mittelstandsgesellschaft“ (Schelsky): Aufteilung der Gesellschaft (1960er Jahre)



Individualisierung und Differenzierung

Die Sinus-Milieus® in Deutschland 2019 – Soziale Lage und Grundorientierung



Reckwitz: Die Singularisierung der Gesellschaft

Intensive Suche nach Authentizität

→ Lebensstilbezogene (demonstrative) Selbstverortung: Wohnung, Sportart

→ „Quelle spätmoderner Identität“

→ „Ort performativer Selbstverwirklichung“

„Nie zuvor galt so sehr wie heute:

Der städtische Raum soll zur eigenen Persönlichkeit passen.“ (Kaschuba)

Neue Formen von Gemeinschaft: Wohnen in Baugemeinschaften

Eine Baugemeinschaft besteht aus mehreren Privatpersonen,



die ein Grundstück kaufen

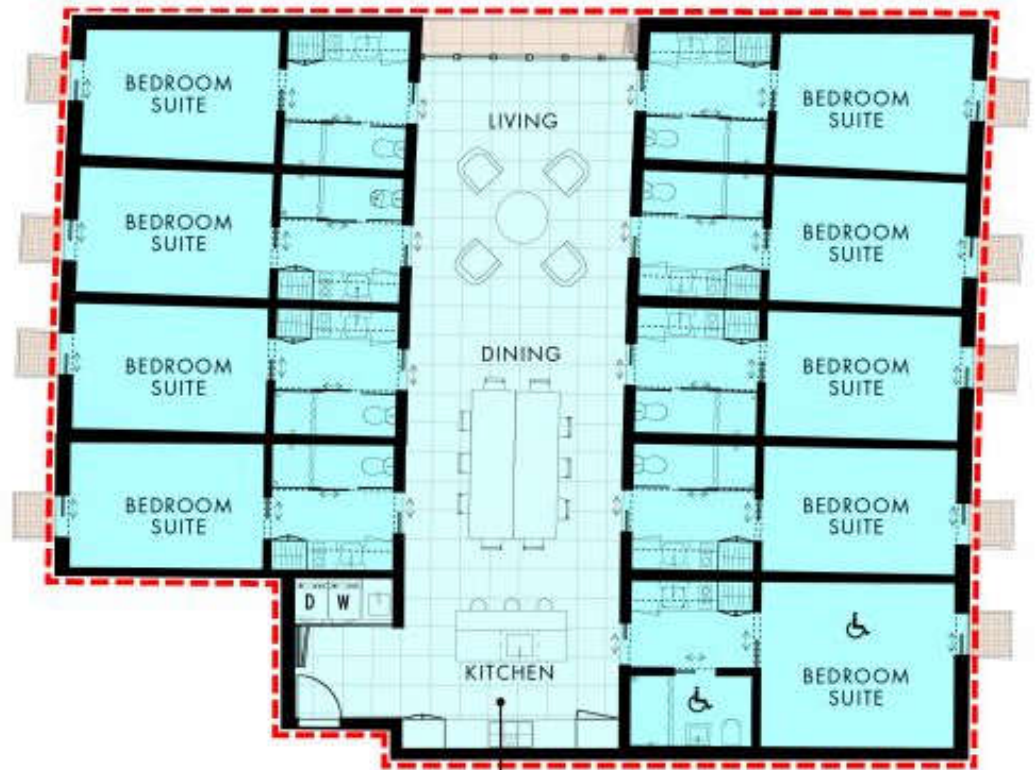


und zusammen die baulichen Vorgaben neu gestalten.



Bedeutungsgewinn von Begegnung: Co-Living

- “Co-living is a way of living focused on a genuine sense of community, using shared spaces and facilities to create a more convenient and fulfilling lifestyle.”
- „Millennials want experiences not possessions.“



Quelle: [pinterest.com](https://www.pinterest.com); [skift.com](https://www.skift.com); [civekos.net](https://www.civekos.net)

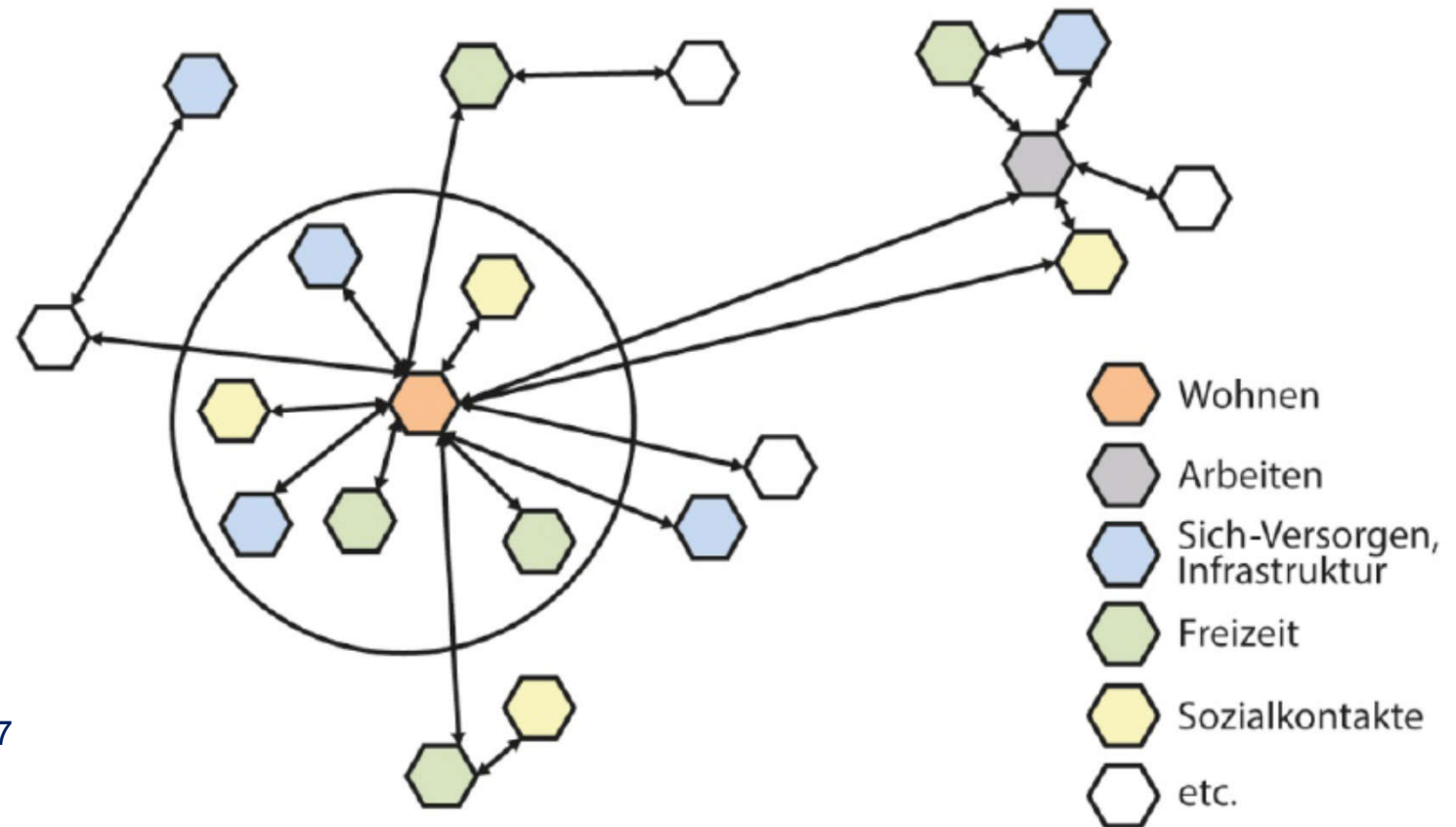
CO-LIVING SPACE

„Post-traditionale“ Formen von Gemeinschaft?

- Ja zu Gemeinschaft – aber zeitlich flexibel, selbstbestimmt, unverbindlich, projektorientiert
- Reziprozitäts-Abwägung: Was bringt mir das, wenn ich mich engagiere?
- Nachlassende Bindung an Vereine → Nutzen- und Service-Erwartung
- Bereitschaft zur Übernahme von Aufgaben, aber nicht von Ämtern
- Jugendliche: Bedeutungszunahme von informell organisierten Szenen
- Selbstverwirklichung in Massengemeinschaften und Sportevents

Quartiere als Orte der Alltagsbewältigung

- Knotenpunkte des Alltags, „Stadt der kurzen Wege“
- Rund um die Uhr funktionierende Stadtmaschine (Quartier ersetzt Hausfrau)
- Realisierbarkeit anspruchsvoller Lebensentwürfe



Quelle: Eichhorn/Schulwitz 2017

Quartiere als Orte sozialer Begegnung

- Halb-öffentliche Räume als informelle Begegnungszonen („Cornering“)
- Zahl und Differenziertheit von Third Places als Qualitätsmerkmal von Quartieren
- Vernetzung / Orientierungswissen



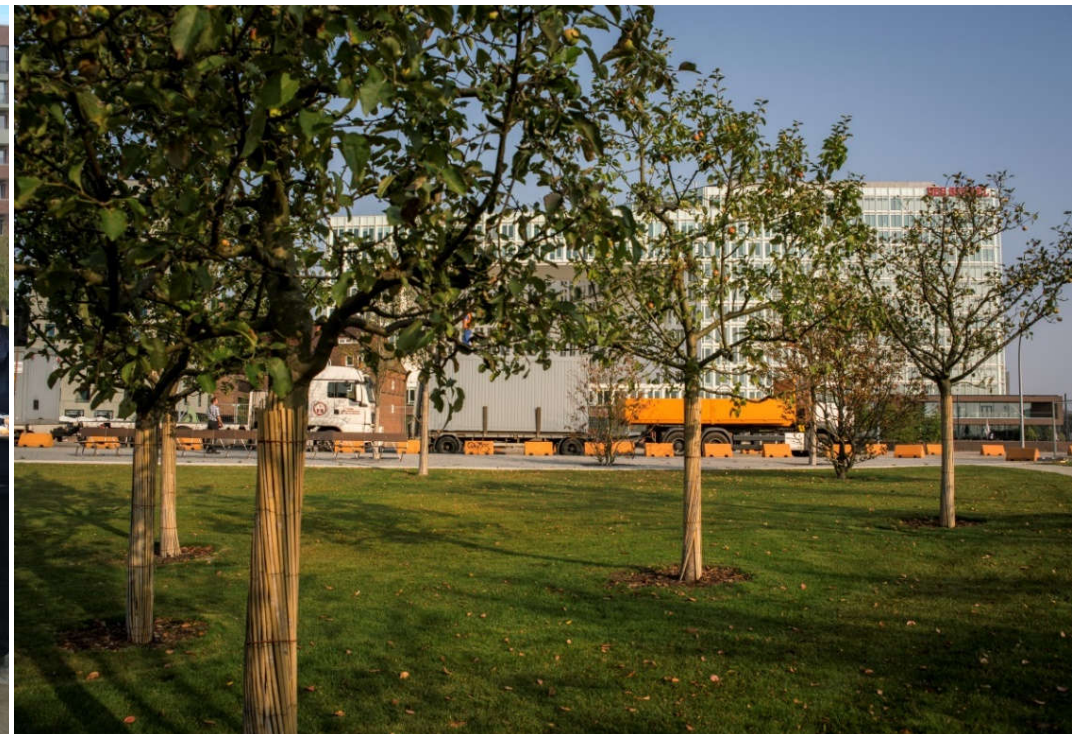
Tübingen-Französisches Viertel: Panzerhalle als Quartierszentrum und Treffpunkt für Jugendliche



Quartiere als Orte von Identifikation und Selbstwirksamkeit

- “Freunde des Lohseparks“ – informell, gut vernetzt, lustbetont, projektorientiert
- Formen intensiver Ortsbindung, emotionale Verankerung
- Aneignung, Mitgestaltung/Beteiligung, Selbstwirksamkeit (mehr oder weniger konstruktive Spielarten)
- Lust an selbstbestimmtem Engagement im lokalen Kontext

- Perspektive Quartier:
„Sport der kurzen Wege“



Der Run auf die Städte und seine Folgen

Sportstättenplanung in der wachsenden Stadt

Beispiel: HafenCity Hamburg

HafenCity

- Masterplan 2000
- 157 ha Fläche
- 10,5 km neue Wasserlinie
- 45.000 Beschäftigte, 6.000 Wohnungen
- Familienanteil: 23,8 % der Haushalte

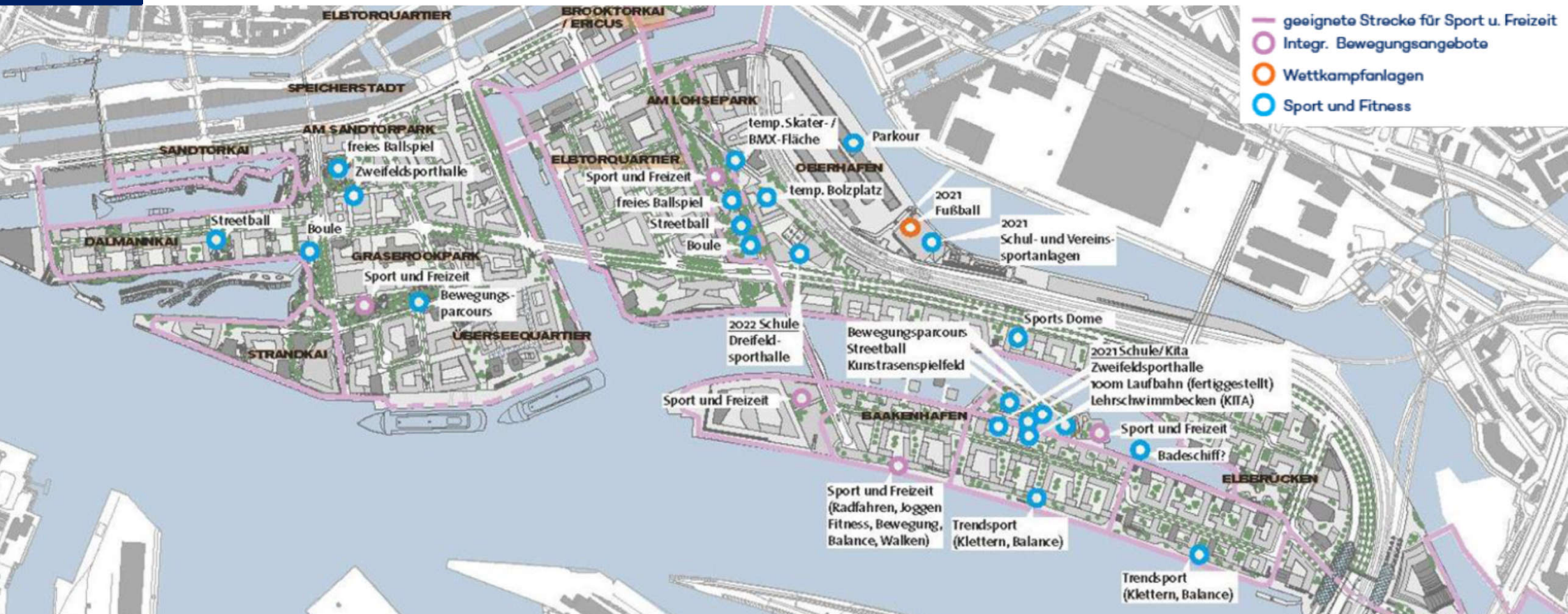
City

HafenCity



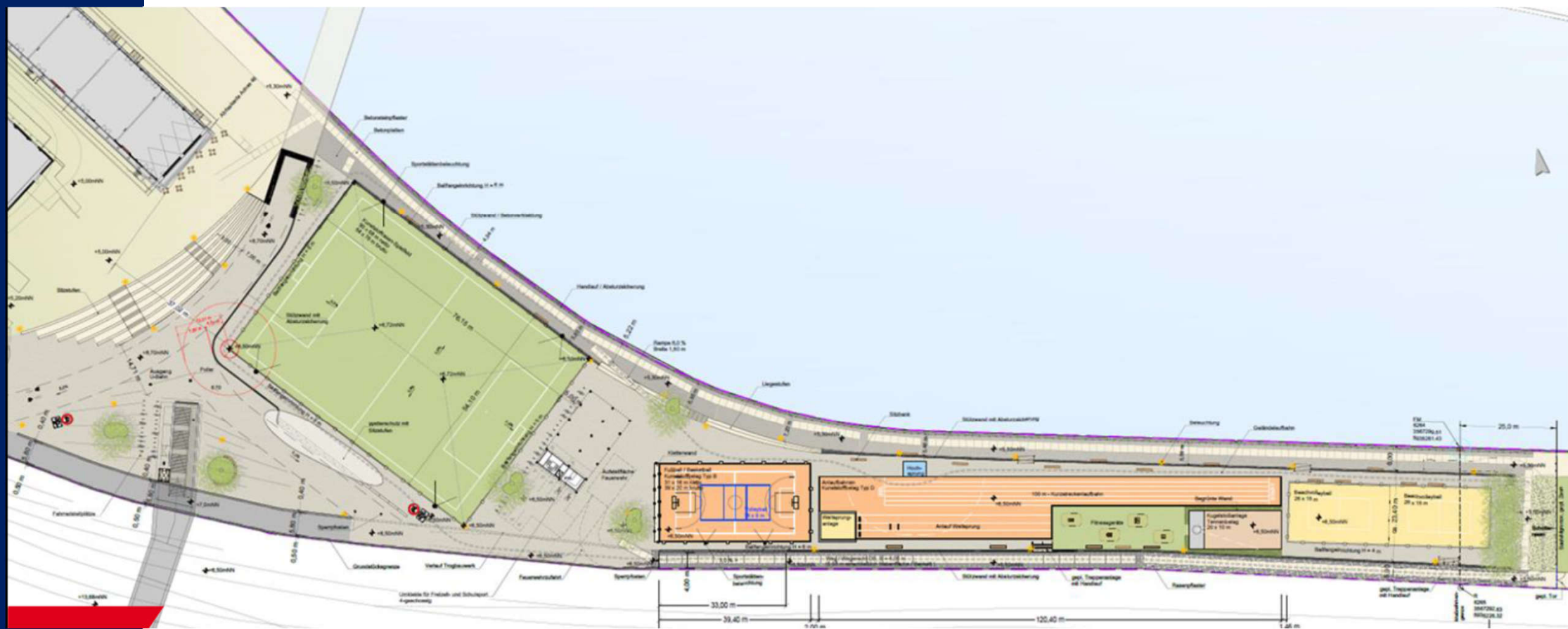
Sportstättenplanung in der HafenCity

- Fokus: Dezentrale, unkompliziert integrierbare Bewegungsangebote
- Vernachlässigung großflächiger Wettkampfsportstätten
- Extreme Knappheiten bei Hallen, großflächigen Freiräumen und Sportanlagen
- Größere Konzepte abhängig von privater Investitionsbereitschaft
- Existierender Sportverein mit Akzeptanzproblemen, Großvereine ohne Zugang
- Selbstorganisiertes Sporttreiben dominiert
- Tendenz: Defensiv-abwehrender Umgang mit dem Thema Sport



Langjährige Suche, Kompromiss ist jetzt in der Realisierung

- 9er-Feld + Leichtathletik + Beach-Volleyball + Multifunktionsfeld
- Bedarfe des Schulsports (siebenzügige weiterführende Schule)
- Option: Nutzungsrechte an 11er Feld außerhalb der HafenCity
- Betreiber-Rolle und Zugänglichkeiten noch ungeklärt; keine Beteiligung / Beratung
- Kritik an Lage, Erreichbarkeit, sozialer Kontrolle, Dimensionierung, inhaltlicher Konzeption



Die Geschichte des temporären Bolzplatzes, Teil 1:



Die Geschichte des temporären Bolzplatzes, Teil 2:



Die Geschichte des temporären Bolzplatzes, Teil 3

Temporäre Sportanlagen:

- + Nähe zur jeweiligen Wohnbebauung
- + Kurzfristige Realisierbarkeit
- + Aufzeigen von Möglichkeiten
- + Aufbau von Strukturen und Institutionen
- Verlagerungskosten
- Unsicherheiten
- Enorme Reibungsverluste
- Frust durch mangelnde Einbindung



Geschichte des temporären Bolzplatzes, Teil 4

- Räumliche Beengtheit
- Geringe soziale Kontrolle
- Konflikte um Nachbarschaft zu Parcours-Halle und Kreativen



Multicodierung von Flächen als Herausforderung

- Aushandlungserfordernisse (Geräusche, räumliche Nähe, ...)



Was bedeutet das für heutige Sportstättenplanung?

- Bevölkerungskonzentration in Städten, auch von Familien:
Extreme Flächenkonkurrenzen
- Hohe soziale Bedeutung der Sportflächen: Integrationsfaktor
- Quartiersgedanke entspricht der Idee des „Sports der kurzen Wege“

Verabschiedung von alten Bildern (Art der Sportanlage, Profil des Vereins, Bindung der Mitglieder, reine Wettkampforientierung, Art des Dialogs):

- Effiziente und flexible Nutzung vorhandener Freiräume und Sportanlagen
→ Ermöglichung von Wettkampfsport im Verein und „Spaßsport“
- Kreative Erschließung weiterer Flächen (EG-Zonen, Schulhöfe)
- Einlassen auf Aushandlungsprozesse im Interesse des Sports
- Eigeninitiative und Eigenverantwortung von Nutzern zulassen (Teilhabe statt Dienstleistung)
- Neue, kleine Vereine neben modernisierten alten Vereinen (vernetzt mit Schulen, offensiv sozial verantwortlich im Quartier, flexibel ermöglichend)
- Statt reiner Fachplanung von Sportstätten: Mitwirken an der Planung von sozialen Lebenszusammenhängen und lebendigen Quartieren

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Dr. Marcus Menzl